

Nr. 270.  
Metha Bether,  
la Moldovan,  
odor Nedean,  
Anstalt  
se 21.  
worauf  
Früh  
0, 30-50

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einselne Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf., M. Angenfeld & E. Lessner; Haasenstein & Vogler, R. Mosser; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Pränumerations-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 271. Hermannstadt, Donnerstag den 22. November 1900. 116. Jahrgang.

## Handglossen zum Proceß Sternberg.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 18. November.

Wir leben in einer Aera der Sensationsproceße. Die Serie der Meinungsproceße in Rom ist noch lange nicht beendet. Der Proceß Sternberg, der sich vor der Strafkammer in Berlin abspielt, nimmt seit Wochen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und er wird in Folge des schleppenden Ganges der Verhandlungen unsere Aufmerksamkeit noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Und schon beginnt morgen ein neuer Proceß, der in Folge seiner Vorgeschichte und in Folge der Personen, welche die Acteure in diesem forensischen Drama bilden, nicht minder Aufmerksamkeit auf die öffentliche Aufmerksamkeit erhebt, nämlich der Darmlosen-Proceß, welcher nach der Verwerfung des ersten Urtheils durch das Reichsgericht seine zweite Auflage erlebt.

Wenn sich das öffentliche Interesse in erster Linie und am stärksten den Verhandlungen des Proceßes Sternberg zuwendet, so hat das seine gute Berechtigung, denn man muß lange Zeit zurückdenken, um sich eines Proceßes zu entsinnen, in dem so verschiedenartige Mißstände aufgedeckt worden sind, als in dem Proceß Sternberg. Es ist nichts weniger als erfreulich, die Verhandlungen dieses Proceßes zu verfolgen und die notwendige Augenwendung daraus zu ziehen, denn es ist ein widerwärtiges und abstoßendes Bild, welches der Proceß Sternberg vor unseren Augen entrollt.

Das Milieu, in dem die Vorgänge, welche dem Proceß zu Grunde liegen, sich abspielten, ist das, welches man mit dem ominösen Worte „Berlin bei Nacht“ bezeichnet. Es zeigt sich uns hier die Nachseite des Großstadtlebens, die Rehrseite der Medaille, welche, von vorn betrachtet, so verlockend erscheint. Wir sind nicht geneigt, in die Weherufe über das „Sündenbabel“ einzustimmen, aber es ist nur natürlich, daß die Genußsucht und das Laster in dem vielgestaltigen Leben und Treiben der Großstadt einen besseren Boden und leichteren Unterschlupf, als wo anders findet.

Kein einziger sympathischer Zug ist in dem widerwärtigen Gemälde dieses forensischen Dramas zu entdecken. Da sehen wir als Hauptacteur einen vielfachen Millionär, der seine Millionen erwarb, indem er scrupellos über die vernichteten Existenzen Anderer hinwegschritt und der, obwohl im vorgerückten Alter stehend und Familienvater, einem Lebenswandel huldigt, von dem er selbst, der doch Alles befreit und leugnet, vor Gericht bekennen muß: „Ich gebe zu, daß ich die Gesetze der Ehe und der Moral durchbrochen habe.“ Und als Zeuginen sehen wir eine Anzahl Mädchen in kindlichem Alter auftreten, welche den Typus der echten großstädtischen Sumpfpflanze repräsentieren und in ihrem jugendlichen Alter bereits eine „Vergangenheit“ aufweisen, die uns einen Begriff davon gibt, welches ihre Zukunft sein wird.

Wir entsinnen uns kaum eines Proceßes, in dem ein Angeklagter, auf dem der erdrückendste Schuldverdacht lastet, mit solcher Zähigkeit und Energie, mit solchem Aufwand von Geschicklichkeit und von — Geldmitteln um seine Freisprechung gekämpft hat, wie der Bankier Sternberg, von dessen Schuld die öffentliche Meinung und allem Anschein nach auch die Richter überzeugt sind. Das Auftreten des Sternberg vor Gericht ist

jedenfalls nicht geeignet, irgend welche Sympathien für den Mann zu erwecken oder irgendwo den Glauben an seine Nichtschuld — der Ausdruck Unschuld wäre hier gar zu desplatziert — hervorzurufen. Es gehört eine bewundernswürdige Geduld seitens der Richter dazu, dem widerwärtigen und anmaßenden Auftreten des Angeklagten gegenüber die Objectivität und angefichts der einander kraß widersprechenden Zeugenaussagen den Gleichmuth zu bewahren. Und wir beneiden die Verteidiger nicht darum, einen solchen Mann in einem solchen Proceße zu verteidigen.

Man wird lange zurückgehen müssen, um sich eines Proceßes zu entsinnen, in dem das Geld eine solche und eine so widerwärtige Rolle gespielt hat, als in dem Proceß Sternberg. Diametral stehen sich die Aussagen der Zeugen gegenüber und bei jeder dieser einander schroff widersprechenden Zeugenaussagen müssen wir uns sagen, daß eine der beiden Parteien die Ruhe des Beweises geringer tagirt, als die Summen, welche die „großen Unbekannten“ des Herrn Sternberg ihr offerirt haben.

Diese großen Unbekannten, wie der mysteriöse „Capitän Wilson“ und noch manche Andere, spielen in dem Proceß eine Rolle, welche die öffentliche Aufmerksamkeit in einer sehr intensiven Weise zu beschäftigen geeignet ist. Die Erkenntnis, wie außerordentlich bedenklich und gefährlich zumeist die Thätigkeit der Detectivinsstitute ist, ist nicht gerade neu. Aber seit langer Zeit hat uns kein Proceß ein so umfassendes und deutliches Bild von der Thätigkeit und dem Einfluß dieser Privatdetectives gegeben, wie der Proceß Sternberg. Noch sind die Acten des Proceßes Sternberg nicht geschlossen und noch kann das letzte Wort über die Lehren dieses Proceßes nicht gesprochen werden. Aber schon heute kann festgestellt werden, daß der Proceß Sternberg neben der Reformbedürftigkeit der Criminalpolizei auf's neue die Thatsache erwiesen hat, zu welchem Krebschaden die Thätigkeit der Detectivinsstitute sich auszuweiten vermag, selbst wenn sie sich mit dem hochtönenden Namen „Justiz“ (Gerechtigkeit) schmücken.

## Haben die Buren noch Kriegsmaterial?

Man schreibt dem „Berliner Tageblatt“:

Vor nicht langer Zeit meldete Lord Roberts, daß die Buren ihre Long Toms und ihr anderes schweres Geschütz zerstört hätten. Aus welcher Quelle der Oberbefehlshaber diese Mittheilung geschöpft hat, hat er nie erzählt. Bis heute haben wir keine näheren Nachrichten erhalten, welche Lord Roberts' Mittheilung bestätigten. Wir wissen, daß der Long Tom in Komatipoort zerstört ist. Wo aber befinden sich die drei anderen französischen Riesenkanonen? General Christian Wetts hat eine in Laingsnek, die er bei seinem Rückzug zu retten gewußt hat. Uns ist nicht bekannt, daß er dieselbe nach der Zeit verloren hätte. Und die beiden anderen Long Toms? Louis Votha wird schon einen nach Norden gebracht haben, als er bei Spitskop sich in das Zoutpansgebirge zurückzog. Und der dritte, der sich nach unseren letzten Nachrichten bei den Bürgern aus Karolina befand, wird sich wohl noch bei diesem Corps befinden, das von der östlichen Eisenbahn nach Süden gezogen ist. Daß sie diese Riesenkanonen, zu deren Transport nach Mafeking man für je eine 36 Maulthiere brauchte, fortzuschaffen konnten, beweist deutlich, daß es den Buren bis jetzt weder an Zugkraft, noch an Kriegsbedarf für dieses Geschütz fehlt. Bei Hektorbrun und weiter auch längs der östlichen Eisenbahn, laien wir, haben die Buren zwölf unbrauchbar gemachte Kanonen zurückgelassen. Die Vermuthung liegt nahe, daß diese zwölf

Kanonen die Vorderlader sind, die aus Pretoria mitgenommen waren, aber wegen der veralteten Construction wahrscheinlich niemals gebraucht worden sind. Auch hat Lord Roberts's Mittheilung, daß seine Truppen sich zweier Armstrongs bemächtigt haben, welche die Buren früher von Gatare erobert hatten. Auch diese beiden Kanonen waren zerstört. Die Buren werden diese Kanonen wohl zurückgelassen haben, weil es ihnen an der Munition fehlte. Mit großem Aufwande haben die englischen Truppen weiter gemeldet, daß zwei Creuzots und zwei Maxim-Nordenfeldts zur Beute gemacht wurden, welche aber zuvor von den Buren unbrauchbar gemacht waren.

Transvaaler wie Freistaater haben folglich noch über eine ziemlich große Zahl Maxim-Nordenfeldts zu verfügen, „Boers angels of death“ (Todesengel der Buren), wie die Tommies sie nennen, und über wenigstens vier Creuzot-Feldkanonen aus der berühmten französischen Batterie des Capitän Pretorius. Wo befinden sich weiter alle Krupp-Kanonen und Armstrongs, transvaalische wie freistaatliche, sowie die bei Colenjo, Stormberg, Samahospoort, Riddersburg und Jonina erbeuteten?

Weit vom Kriegsschauplatz entfernt, wie wir sind, sind wir außer Stande, genau die Anzahl der Kanonen zu berechnen, über welche die Buren noch verfügen. Wahrscheinlich wäre es auch nicht vernünftig, das an die große Glocke zu hängen; aber schon die Thatsache, daß die Commandos noch so viele Kanonen mitschleppen, ist erfreulich, weil das schon beweist, daß es bis jetzt den Buren noch nicht an der Munition mangelt, wie Lord Roberts uns gern glauben machen möchte.

Die letzten Auswanderer aus der Südafrikanischen Republik erklären, daß die Buren jetzt mit Martini Henrys bewaffnet sind — oder wie der Afrikaner sich ausdrückt — mit Henry Martinis, was ihn weit logischer dünkt. Das erklärt auch einigermaßen die Klage des britischen Oberbefehlshabers, als sollten die Buren sich jetzt explosiblerer Kugeln bedienen. Die Kugel des Martini Henry ist ohne stählernen Mantel und veruracht infolge dessen eine größere Wunde, als die des Mausers, welche beim ersten Schuß selten demachen verwundet, daß der Feind kampfunfähig wurde, wenn nicht gerade einer der Lebensäfte des Körpers verletzt wird. Es versteht sich deshalb, daß die Militärärzte der britischen Armee die von den Martini Henry-Kugeln verursachten Wunden dem Gebrauch explosiblerer Kugeln zuschreiben, obgleich es beinahe unerklärlich ist, daß die Sachverständigen nicht sofort eingesehen haben, daß es sich hier um kleinere Kugeln ohne stählernen Mantel handelt.

Die Tommies (Spitzname für den englischen Soldaten) fürchten sich außerordentlich vor den Martini Henry-Kugeln, die bei ihrer Annäherung ein furchteinjagendes Pfeifen hören lassen. Vielleicht mag das einer der Gründe sein, weshalb Lord Roberts es nicht für nöthig erachtete, sich, wie verlautet, bei General Louis Votha über den Gebrauch ausdehnbarer Kugeln zu beklagen, zu denen er offenbar auch die Martini Henry rechnet. Am centralen Zeughaus in Pretoria befand sich bekanntlich ein Vorrath von Patronen für 25.000 Martini Henry-Gewehre, die bei Jameson's Einfall unter die Bürger vertheilt wurden. Dieser Vorrath ist vor der Besetzung der transvaalischen Hauptstadt in Sicherheit gebracht und beläuft sich, wie Leute, die es wissen können, behaupten, noch jetzt auf wenigstens zehn Millionen Kugeln. Ueber 25.000 Gewehre vertheilt, ist diese Zahl gewiß nicht zu hoch; man darf aber nicht vergessen, daß jetzt nicht alle Gewehre gebraucht werden.

Auch an Patronen kann es also in der Südafrikanischen Republik nicht fehlen.

Wie es im Freistaat aussieht, läßt sich nicht so leicht bestimmen. Dektors haben wir in den englischen Zeitungen gelesen, daß die Buren dort als Khasi gekleidet sind, und die britischen Soldaten sie deshalb oft nicht von ihren eigenen Kriegsgefährten unterscheiden können. Das läßt sich leicht erklären. Seit Juni ungefähr ist General De Wet so gut, wie von der Außenwelt abgeschlossen. Die Kleider seiner Mannschaften müssen also längst abgetragen sein und sollten durch neue ersetzt werden.

## Feuilleton.

### Falsches Spiel.

Erzählung von Ida Fried.  
(1. Fortsetzung.)

II.

Die unruhigen Tage vor und während des Begräbnisses waren vorüber, Mutter und Kind zusammen unter Blumen und Kränzen in der Familiengruft beigesetzt. Die Freunde, selbst die nächsten Verwandten waren weggefahren und eine in der Nähe wohnende Schwägerin hatte die Knaben, die jetzt für den Vater eine Last waren, mitgenommen. Neden lag erschöpft und trostlos auf dem Sopha in seinem Zimmer. Vergebens versuchte er, im Schlafe für den Augenblick seinen Jammer zu vergessen, seit vielen Tagen stoh ihn der Schlummer. Er war ein stattlicher, schöner Mann, Anfang der Vierzig. Seine hohe Gestalt war kräftig und doch elastisch. Seine Bewegungen waren ruhig und gemessen, doch konnte er auch sehr heiter, ja fast lustig sein, wenn er dazu angeregt wurde. Ein classisch regelmäßiges Gesicht, umrahmt von einem Vollbart; wunderbar große, unergründlich blaue Augen blühten oft jah auf und konnten bestrickend sein. Er war ein lebenswüthiger Gesellschafter, dabei äußerst gutmüthig und immer bereit, zu helfen, wo es irgend möglich war, er wurde geliebt und geachtet, wohin er kam. Neden war nicht gerade streng wissenschaftlich gebildet, hatte aber einen regen Geist und war voll Theilnahme und Interesse für Alles, was sich in der Welt ereignete. Er hatte Sinn und Verstand für Kunst und Wissenschaft und war ein großer Verehrer guter Musik. Er war ein hoch angelegener Mann in der Gegend, der, nicht allein dadurch, daß er eines der schönsten Güter im nördlichen Deutschland besaß, sondern auch seiner vorzüglichen Eigenschaften und seines scharfen Ver-

standes wegen zu allen Beratungen und Sitzungen der benachbarten Stadt zugezogen wurde.

Wie er lo dazu, anscheinend theilnahmslos und niedergeschmettert durch seinen Verlust, stürmten Gedanken aller Art auf ihn ein, die Jahre seit seiner Kindheit zogen mit erschreckender Genauigkeit, wie ein Kaleidoskop an seinem Geiste vorüber.

Mit zwölf Jahren stand er mit seinen beiden Brüdern als Waise allein auf der Welt. Nahe Verwandte hatten die Knaben nicht. Ein großes Vermögen, das Jedem zufiel, machte sie bald zur Beute von Menschen, die nur darnach trachteten, den größten Vortheil herauszu ziehen.

Neden's klarer Verstand ließ ihn diese bald erkennen, dadurch wurde er mißtrauisch und verschlossen. Gewöhnt, frühzeitig alle Anordnungen selbst zu treffen, vertrat er nicht leicht einen Widerspruch, es reizte ihn dieser, erst recht seinen Willen durchzusetzen. Einen Wunsch sich versagen zu müssen, trat nicht oft an ihn heran, wie überhaupt Selbstverleugnung seine schwächste Seite war und er sich selbst meistens in den Vordergrund stellte. Er war von Jugend an gewöhnt worden, sich als Mittelpunkt zu betrachten. Es war, als ob zwei Naturen in ihm vereinigt wären; die eine edel, fest und sicher, mit zäher Ausdauer ein vorbestimmtes Ziel juchend, dabei nicht unerlaubte Mittel gebrauchend; die andere schwankend, oft herb und hart, leicht beeinflusst durch Ueberredung und seiner Schmeichelei zugänglich, sehr nach dem Urtheil der Welt fragend. Namentlich erlag er leicht dem Einfluß schöner Frauen, in deren geschickten Händen er weich, wie Wachs war. Seine sehr frühe Verheirathung und das beschränkte geistliche Leben ließ letztere Eigenschaft nicht zur Entfaltung kommen, sie sollte ihm aber in der Zukunft noch verhängnisvoll werden.

Nachdem Neden mit der Erlangung seiner Volljährigkeit in den Besitz seines Vermögens gekommen war, reiste er einige Zeit und kaufte dann das schöne Gut Mitwalde in der Nähe der Städte H. und K. und richtete sich daselbst ein.

Bei den Besuchen auf den benachbarten Gütern lernte er seine Frau kennen. Von drei Schwestern die mittlere, war sie eine sehr feine, reizende Blondine, heiter, frisch und voll Lebermuth. Ohne Mutter, bei einem grüßlichen Vater aufgewachsen, konnten die Schwestern ziemlich thun, was sie wollten, wenn sie nur den Vater nicht störten, und ihn glauben ließen, sie besorgten Küche und Keller.

Durch ihre Schönheit von allen Besuchern umschwärmt und verwöhnt, war sie eigenwillig und launisch geworden. Daß der neue Besitzer von Mitwalde ihr auch sofort huldigend zu Füßen lag, machte sie lachen und forderte ihren Spott heraus, denn da sie ihr Herz bereits vergeben hatte, fand sie die etwas schwerfällige Huldigung Neden's nicht nach ihrem Geschmack.

Anders dachte der Vater, der die guten Eigenschaften des jungen Mannes schätzte, nebenbei aber mehr noch den Besitzer des Gutes Mitwalde und dessen Reichthum! Mit Freunden hätte er ihn als Schwiegersohn willkommen geheißen, zumal es ihm anfang, unbequem zu werden, mehrere Töchter unverheiratet zu haben.

Als nun Neden mit der Bitte um die Hand des Mädchens kam, wurde er freudig angenommen. Die Tochter aber dankte für die Ehre und erklärte, ihrem dem Geliebten gegebenen Worte treu bleiben zu wollen. Neden zog sich vor der Hand zurück, war aber nicht entmuthigt und nahm sich vor, unter allen Umständen Marie zu erringen.

Nach einigen Monaten trug er ihr abermals seine Hand an. Unterdessen hatte man von allen Seiten das Mädchen bearbeitet, der Vater ihr erklärt, daß er sie enterben würde, wenn sie ohne seine Einwilligung dem Geliebten folgen würde, es wurde ihr so lange zugezagt, bis sie das Verhältniß löste und sich bereit erklärte, Neden anzunehmen. Zu sehr an Glanz und Reichthum gewöhnt, hatte sie nicht den Muth, dem Willen des Vaters sich zu widersetzen; sie vermochte nicht, um den Geliebten den Kampf mit dem Leben aufzunehmen und Entbehrungen aller Art zu ertragen.

Nach einem kurzen Brautstande, während dem sie Neden alle Launen und Mißlichkeiten zu ertragen gab, die aus einem aufgedrungenen

Bei Montreal erbeutete er eine große Sammlung Winterkleider, die seine Soldaten begreiflicherweise sofort anzogen. Auf jene billige und praktische Weise haben die Buren sich schon öfter neue Kleider zu verschaffen gewußt, sobald sich nur die Gelegenheit darbot — und das geschah ziemlich oft. Als ihre eigene Regierung ihnen keine Wärme und Hosen mehr geben konnte, haben sie allmählig alle die Kleider angezogen.

Schon vor längerer Zeit wurde uns gemeldet, daß Dewet's Soldaten mit von den Engländern eroberten Lee Metford's bewaffnet seien. Jener Vorrath an feindlichen Gewehren muß bei den Freikaatern wohl nicht gering sein, denn sonst hätte der schlaue General sich wohl kaum entschlossen, den ganzen Süden des Freistaates auf's Neue zu den Waffen zu rufen. Menschen ohne Gewehre oder mit Gewehren ohne Munition sind den Guecillabanden ja mehr zur Last als zur Hilfe. Lord Roberts' Behauptung, daß es den Buren an der Munition fehle, hätten wir also so gut wie ganz widerlegt. Und wenn es auch an Kriegsvorrath fehlte, so wäre diesem Umstande leicht abzuhelfen, und könnte das Fehlen leicht aus dem Vorrath der englischen Truppen ersetzt werden, welche Methode die Freikaater schon längere Zeit mit Erfolg und zum fortwährenden Vergnügen der britischen Generale angewandt haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. November.

Das Abgeordnetenhaus wählte gestern die Vicepräsidenten und die Schriftführer. — Im Magnatenhaus gelobte Präsident Graf Albin Csaky in seiner Antrittsrede, er wolle streng und unparteiisch seines Amtes walten und bittet um Unterstützung des Hauses. Erzbischof Csakla begrüßte den Präsidenten namens des Hauses. Nach Constatirung des Bureau's begann das Haus die Berathung der Vorlage betreffend die Ehe des Thronfolgers.

Die Regnicolar-Deputation des kroatisch-slavonischen Landtages hat noch im November des vorigen Jahres an die vom ungarischen Reichstag entsandte Regnicolar-Deputation in Angelegenheit der Erneuerung des finanziellen Uebereinkommens zwischen Ungarn und Kroatien ein Nuntium gerichtet. Dieses Nuntium konnte von der ungarischen Deputation im vorigen Jahre wegen der Kürze der Zeit, in diesem Jahre aber hauptsächlich deshalb nicht in Verhandlung gezogen werden, weil der Präsident der Deputation Graf Albin Csaky in Folge seiner Ernennung zum Präsidenten des Magnatenhauses sein Abgeordnetenmandat niedergelegt hat, wodurch er auch ausgeschlossen ist, Mitglied der Regnicolar-Deputation zu sein. Das Haus wird nun an seiner Stelle am Mittwoch ein neues Mitglied in die Regnicolar-Deputation entsenden, und sobald die Deputation constituirt ist, wird sie der neue Präsident unverzüglich einberufen, um das kroatische Nuntium zu verhandeln. Daß in diesem Jahre noch eine neue definitive finanzielle Vereinbarung zu Stande komme, ist freilich — wie „Bud. Str.“ meint — jetzt schon ausgeschlossen, und so wird das gegenwärtige Uebereinkommen provisorisch um ein Jahr verlängert werden.

Wie das kroatische Amtsblatt meldet, wurden die technischen Arbeiten in Angelegenheit der Grenzregulirung zwischen Kroatien und Steiermark beendet und hat eine gemischte Commission ihre Thätigkeit an Ort und Stelle bereits begonnen. Die Landesgrenze wurde jetzt sowohl von Seite Kroatiens, wie von Seite Steiermarks in der Länge von 28 Kilometern markirt, so daß in Zukunft Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden Ländern ausgeschlossen erscheinen.

Etwa zweihundert Vertrauensmänner der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen fanden sich am 16. d. in Prag zu einer Versammlung ein. Dr. Pergelt entwickelte die Ursachen der gegenwärtig in Oesterreich herrschenden trostlosen politischen und nationalen Verhältnisse. Im Namen der Partei legte er dann einen Wahlauftrag vor, in dem es unter Anderem heißt: Immer wieder müssen wir erklären, daß das deutsche Volk in Böhmen jetzt und in aller Zukunft sich jedem Veruche mit aller Kraft widersetzt, für Böhmen irgendeine staatliche Selbstständigkeit zu schaffen, oder den Staat in seine Theile zu zerlegen. Diese Bestrebungen bilden den Kern der Sprachwirren, die nur durch gegenseitige Sicherstellung der deutschen Staatsprache zu lösen sind. Ferner wird die nationale Scheidung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verlangt und die Nothwendigkeit betont, den öffentlichen Leben verlangt, ohne den Oesterreich nicht die Kraft finden werde, gegenüber dem einheitlichen, geschlossenen und rücksichtslosen Vorgehen Ungarns die eigenen Interessen zu schützen, ohne den auch die Monarchie nicht im Stande sein werde, das volle Gewicht ihrer berechtigten Ansprüche bei Abschluß internationaler Verträge zur Geltung zu bringen. Schließlich wird die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen hervorgehoben, umo mehr, als der gegnerische Uebermuth sich bereits zu dem Veruche gesteigert habe, das Centralparlament zu vernichten. Der Wahlauftrag wurde einstimmig angenommen, ebenso die vorgeschlagene Candidatenliste. — Dem Deutschen Nationalen Volk wird in den Trautenauer Landgemeinbezirken der Landes-Ausschubbeisitzer Dr. Werunsky als deutschfortschrittlicher Gegenkandidat gegenübergestellt, in der Städtegruppe

Verhältniß hervorgehen: heute abstoßend, kalt, verdrossen, mißmuthig, morgen ausgelassen, lustig und hingebend, wurde sie Reden's Gattin, fügte sich in das Unvermeidliche und nahm Besitz von dem glänzend eingerichteten Hause. — Sie war eine Natur, die ihr eigenes Wohlbehagen und Interesse im Auge, aber für die leidenschaftliche Liebe des Gatten keine Erwiderung hatte. Daß unter solchen Verhältnissen die Ehe keine glückliche, ja kaum eine leidliche war, ist selbstredend. Der Verlust mehrerer Kinder und sonstige häusliche Schicksalsschläge führten die Gatten näher; Neben quälte nun seinerseits die Frau mit Launen und Eifersucht, wußte er doch sehr, daß nicht Liebe sie in seine Arme geführt hatte. Sie liebte es sehr, auf alle das Haus besuchenden Herren Anziehung auszuüben, konnte ohne Halbungen nicht leben und mußte beständig Unterhaltung haben. Eigentlich unrein war sie aber nie, man müßte denn ihre Gedanken, die sich immer mit dem verlorenen Geliebten beschäftigten, so nennen. Die Ausbrüche von leidenschaftlicher Liebe und herbe Vorwürfe seitens ihres Mannes ließen sie deshalb kalt, ja langweilten sie entsetzlich. Trotzdem wurde sie aber eine sehr pflichttreue Frau, die freilich alle Lebenslust, alle Elasticität verloren hatte. Sie erfüllte ihre Aufgabe nicht mit Freude, sondern eben nur aus Pflicht. So kam es auch, daß sie ihre Kinder nicht gleichmäßig mit ihrer Liebe bedachte, eines dem anderen vorzog und einzelne entfremdete. Hatte die Gewohnheit des Zusammenlebens wohl auch Manches nach Jahren ausgeglichen, wurde ihr das Scheiden bei ihrer Jugend auch schwer, so fühlte Neben doch mit Bitterkeit, daß sie den Tod als eine Erlösung aus einer sie drückenden Fessel anah.

Daß der größte Theil der Schuld an ihr gelegen hatte, das machte Neben sich jetzt so kurz nach dem Verlust nicht klar, im Gegentheil, wie er so dalag und langsam alle Bilder und Scenen seines häuslichen Lebens an sich vorüberziehen ließ, ging er streng mit sich zu Gericht. Er nahm mit bitteren Selbstvorwürfen alle Schuld auf sich allein und hätte Welten darum gegeben, sein Unrecht gut machen zu können.

Endlich ertrug er diese Qual und Unthätigkeit nicht mehr, er sprang auf, durchlief die Zimmer bis an das Schlafzimmer, wo seine Frau gestorben war. Hier an ihrem Bette warf er sich nieder, barg den Kopf in die Kissen und brach in leidenschaftliche Thränen aus, die endlich seinem Schmerz Linderung brachten. (Fortsetzung folgt.)

Falkenau dem Schönereinerer Hofes der deutschfortschrittliche Professor Dr. Bachmann, Dr. Rüb, Dr. Stöhr, Dr. Koser und Doctor Herz, die keine Mandate mehr annehmen wollen, werden Dank und Anerkennung ausgesprochen, in besonders warmer Weise dem bisherigen Abgeordneten Dr. Koser für die Verdienste, die er sich während seiner dreißigjährigen parlamentarischen Laufbahn erworben.

Der Papst hat kürzlich der Königin-Regentin von Spanien ein kostbares Mosaikbild überreicht. Da kein unmittelbarer Anlaß zu diesem Geschenke vorlag, so legt man ihm die Bedeutung bei, Leo X. habe dadurch seine Stellung zu der carlistischen Bewegung kennzeichnen wollen. Man ist im Vatican, wie aus Rom berichtet wird, fest entschlossen, der spanischen Geistlichkeit lokale Anhänglichkeit an die alphonstische Monarchie zur Pflicht zu machen. Kürzlich hat die Conciliumcongregation den spanischen Geistlichen unter Androhung der strengsten geistlichen Strafen die Theilnahme an politischen Bewegungen, die etwa in Spanien zum Ausbruch kämen, verboten.

In dem Bureau der zweiten niederländischen Kammer gab die Regierung die Erklärung ab, daß die Veröffentlichung des Schriftwechsels über die Verhandlung mit England bezüglich der Gefangenahme der niederländischen Ambulanz und der Ausweisung niederländischer Staatsangehöriger aus Transvaal gegenwärtig nicht wünschenswerth ercheine. Ferner erklärte die Regierung, eine Intervention der anderen Mächte in dem Conflict zwischen England und Transvaal sei nicht dadurch verhindert worden, daß die südafrikanischen Republiken nicht zu der Friedensconferenz eingeladen wurden, sondern durch das Widerstreben Englands, das lange vor der Konferenz erklärt habe, auf keinen Fall eine Intervention oder einen Schiedspruch in dem Streitfalle mit Transvaal annehmen zu wollen. Im Herbst 1899 habe die niederländische Regierung ihre guten Dienste zum Zwecke der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen England und Transvaal in London angeboten, doch seien diese Bemühungen der Regierung in Folge des plötzlichen Ultimatus Transvaals und in Folge der Eröffnung der Feindseligkeiten durch die Armeen der beiden Republiken fruchtlos gewesen. Als der Krieg einmal ausgebrochen war, wäre jede weitere Bemühung nutzlos gewesen, wofür Englands ablehnende Haltung gegenüber den Anerbietungen der Vereinigten Staaten der beste Beweis sei. Die niederländische Regierung habe in London um die Heimförderung der gefangen genommenen Mitglieder der niederländischen Ambulanz erucht, aber noch keine endgültige Antwort erhalten. Hinsichtlich der Einschüdüng für die ausgewiesenen niederländischen Staatsangehörigen hoffe die Regierung, daß die Angelegenheit ohne Schiedspruch in befriedigender Weise erledigt werden wird.

In den letzten Tagen verlautete, daß Präsident Krüger in Neapel oder in Genua anlangen werde, weil Frankreich Schwierigkeiten mache. Jetzt wird aber in Rom behauptet, daß er in Triest landen werde.

Aus der Sitzung der Stadtvertretung.

Als Nachtrag zu dem Berichte in unserem gestrigen Blatte über die Sitzung vom 19. d. veröffentlichen wir nachstehend die auf die Verpachtung von Grundstücken bezüglichen, zum Beschlusse erhobenen Anträge des Magistrates und ständigen Ausschusses:

Das Ergebnis der Licitation, wornach von den Siebenhäusfonds-Grundstücken:

- 1. die Wieje im Kessel von 6 Joch 485 Quadratklaster für 206 Kr.,
- 2. die Wieje am Lohmühlkanal von 8 Joch 1564 Quadratklaster " 421 "
- 3. die Wieje am Hammersdorfer Fußweg von 6 Joch 1040 Quadratklaster " 370 "
- 4. die Wieje zwischen Wein- und Wolsgasse von 3 Joch 680 Quadratklaster " 207 "
- 5. die Wieje zwischen Wolf- und Rideligasse von 1 Joch 1560 Quadratklaster " 92 "
- 6. die Wieje in den Rathsherrnteilungen von 7 Joch 1478 Quadratklaster " 322 "
- 7. die Wieje und Acker unterm Fleischerberg von 22 Joch 1149 Quadratklaster " 756 "
- 8. die Wieje und Acker an der Salzburger Straße von 24 Joch 915 Quadratklaster " 662 "
- 9. die Wieje am Lehmberg (Pulverdepot) von 5 Joch 240 Quadratklaster " 185 "
- 10. die Wieje und Acker an der Hammersdorfer Straße oberhalb der Pesthäuser von 7 Joch 531 Quadratklaster " 400 "
- 11. Graberde im Lazareth von 531 Quadratklaster " 86 "
- 12. commaffreter Grund auf Schellenberger Hattert von 10 Joch 770 Quadratklaster " 351 "

von den Almosenfond-Grundstücken aber die Wieje und Acker am Pfaffengraben von 21 Joch 83 Quadratklaster für 410 Kr. auf die Zeit vom 1. November d. J. bis 31. October 1906 verpachtet wurden, sei zu genehmigen und der Magistrat zu ermächtigen, zum Zwecke der Verpachtung jener Feldgründe, für welche sich bisher kein Annehmer gefunden hat, das ist der Wiesen und Acker des Siebenhäusfondes am Taubenbrunnen von zusammen 79 Joch 281 Quadratklaster und am Pfaffengraben per 46 Joch 939 Quadratklaster, dann der Wiesen und Acker des Almosenfondes im Lazareth von zusammen 68 Joch 932 Quadratklaster die geeigneten Schritte, sei es durch Ausschreibung einer neuen Licitation oder im Wege der freien Vereinbarung, einzuleiten und über das Resultat zu berichten.

Das Ergebnis der Licitation, wornach:

- 1. der Grund an der Jungenwaldfstraße von 10 Joch für 450 Kr.,
- 2. die Wieje von der Pulvermühle abwärts von 10 Joch 800 Quadratklaster " 275 "
- 3. die Wieje zwischen Pulver- und Schreyermühle von 13 Joch 1100 Quadratklaster " 423 "
- 4. die Wieje oberhalb der Schreyermühle von 4 Joch 1313 Quadratklaster " 186 "
- 5. die Wieje zwischen Schreyer- und Papiermühle von 4 Joch 1415 Quadratklaster " 166 "
- 6. die Wieje bei der Papiermühle, unterer Theil, von 9 Joch 400 Quadratklaster " 225 "
- 7. die Wieje bei der Papiermühle, mittlerer Theil, von 7 Joch 320 Quadratklaster " 215 "
- 8. die Wieje oberhalb der Papiermühle von 1 Joch 1323 Quadratklaster " 85 "
- 9. die Wieje beim Kiefern-Wald von 30 Joch 264 Quadratklaster " 833 "
- 10. die Wieje am Steinweg von 5 Joch 1412 Quadratklaster " 111 "
- 11. die Wieje am Pionnierübungsplatz von 37 Joch 39 Quadratklaster " 1221 "
- 12. die Wieje am Schewisplatz, links, von 21 Joch 922 Quadratklaster " 603 "
- 13. die Wieje am Schewisplatz, rechts, von 20 Joch 729 Quadratklaster " 1000 "
- 14. Rathsherrnteilungen I—V von 196 Joch 1476 Quadratklaster " 6506 "

- 15. Rathsherrnteilungen VI von 22 Joch 410 Quadratklaster für 1500 Kr.,
- 16. Rathsherrnteilungen VII von 26 Joch 800 Quadratklaster " 1400 "
- 17. B-res-Erde von 12 Joch 900 Quadratklaster " 1000 "
- 18. Fiedler'scher Grund von 3 Joch 1100 Quadratklaster " 261 "
- 19. Mitrer'scher Grund von 8 Joch 950 Quadratklaster " 320 "
- 20. Wieje auf Hammersdorfer Hattert 800 Quadratklaster: Franz Josef-Bürgerhospital: " 30 "
- 21. Lober'sche Wieje von 14 Joch 1083 Quadratklaster auf die Zeit vom 1. November l. J. bis 31. October 1906 verpachtet werden, — sei zu genehmigen, hingegen der Anbot betreffend die obere Wieje bei der Papiermühle von 15 Joch 565 Quadratklaster mit 325 Kr. und betreffend den Spielplatz an der Leichter'schen Straße per 5 Joch 200 Quadratklaster mit 250 Kr. nicht zu genehmigen, weil letzterer Grund seiner Widmung zugeführt werden muß, bezüglich des ersteren aber ein Nachtragsanbot mit der Gültigkeit auch für den Fall der Ausschreibung einer weiteren Licitation mit 400 Kr. eingelangt ist. Endlich sei zu genehmigen der Anbot bezüglich der dem Franz Josef-Bürgerhospital gehörigen Lober'schen Wieje von 14 Joch 1083 Quadratklaster mit 460 Kr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. November.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Peter König zum Kanzlisten beim Hermannstädter k. Gerichtshofe ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Dionys Hegyi vom Drijoarer k. Bezirksgerichte zum Hermannstädter k. Gerichtshofe versetzt.

(Neue Obergepänne.) „Pol. Ert.“ meldet die bevorstehende Ernennung zweier Obergepänne. Für den Groß-Kofler Comitatz soll der Abgeordnete Labistals B 61dy, für den Kronstädter Comitatz Valentin Kifs ernannt werden.

(Spende.) Für die Christbeherung armer Schulkinder in der Johannisfirche spendeten Ernst und Aurel Mikeš aus ihrer Sparbüchse 6 Kronen, wofür die Lutherhaus-Verwaltung herzlichen Dank sagt.

(Winter-Vorlesungen.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden an den Samstagen vom 1. December d. J. bis zum 5. Januar 1901, und zwar Nachmittags von 5 bis 6 Uhr im städtischen Rathhaus-Saal Vorlesungen gehalten werden. Ihr Thema ist die Geschichte des 19. Jahrhunderts, wobei zu bemerken ist, daß die vaterländische Geschichte, die vor fünf Jahren der Gegenwart einer eigenen Vortragsreihe gewesen ist, diesmal nur gestreift werden, während im Mittelpunkt der Darstellungen Deutschland stehen wird. Die Aufzählung der Vorlesungen ist die folgende: es liest am 1. December Redacteur Professor Emil Keugeborn über die Zeit Napoleon's 1. und die deutschen Freiheitskriege; am 8. December Stadtprediger August Schuster über die Zeit der Reaction nach 1815; am 15. December Redacteur Emil Keugeborn über das Revolutionsjahr 1848; am 22. December Lehramts-Candidat Fr. Kopp über den Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland; am 29. December Gymnasial-Professor Dr. Richard Schuller (Schäßburg) über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und am 5. Januar 1901 Rechtsanwalt Dr. Rudolf Schuller über die Zeit von der Gründung des Deutschen Reiches bis zur Gegenwart. — Eintrittskarten für die ganze Vortragsreihe zu 2 Kronen (Sitzplatz) und Studentenkarten (Stehplatz) zu 1 Krone sind vom Samstag den 24. d. M. an in der Papierhandlung von Josef Drotleff, Peltauerstraße 23, zu haben. — Das Neuetragmaß wird zu gleichen Theilen den beiden hiesigen evangelischen Frauenvereinen zugewendet werden.

(Kaufverceß mit tödtlichem Ausgang.) Gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr spielte sich in der Kengasse ein wüster Erceß ab, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Schon am vergangenen Sonntag war zwischen den Fleischhauerknecchten Nicolai Gindrean aus Ormánsfés, Viktor Gligor und Basille Doroga, Beide aus Lodorman, die sämmtlich bei hiesigen Fleischhauern im Dienst stehen, ein Wirtshausstreit ausgebrochen, infolge dessen die beiden Erstgenannten dem Doroga gefeuert aufpaßten, als er aus der Zeitungs-Administration des „Tagblatt“ heimkehrte, um ihn durchzuwürgen. Sie fielen über ihn her und brachten ihm mit scharfen Messern 3 Stiche in den Rücken, einen in die Brust und einen in den Kopf bei. Der Schwerverwundete hatte noch so viel Kraft, von einem herbeigeeilten Herrn sich zu schleppen, wo er im Begriff stand, das blutüberströmte „Tagblatt“ abzugeben, als er zusammenstürzte. Man wollte ihn sodann schleunigst in das Spital befördern, doch ist er auf dem Transport gestorben. Die beiden Thäter, die die Schuld einander gegenseitig zuschieben wollen, sind in Gewahrsam gebracht worden.

(Reife Himbeeren!) Gestern ist uns aus dem Hausgarten Reiffenfeldgasse Nr. 13 ein Zweig mit mehreren vollkommen gereiften Himbeeren überreicht worden, — gewiß eine Seltenheit in der zweiten Hälfte November!

(Todesfälle.) Gestorben ist: der ev. Pfarrer A. B. in Argeben Daniel Reinert h am 16. d., im 48. Lebensjahre, — Thomas Langer, k. Bezirksrichter i. P., am 18. d. in Kronstadt, im Alter von 82 Jahren, — der berühmte Schriftsteller Ernst Eckstein am 20. d. in Dresden, im 55. Lebensjahre.

(Der Verein Transylvanien) unserer siebenbürgischen Landsteute in Budapest hielt letzten Sonntag seinen jagungsmäßigen November-Familienabend in den Räumen des Industrie-Casinos. Den ersten Theil des Abends füllten Concert und Theater, den zweiten Tanz aus. Das Concert besorgte der im Rahmen des Vereines bestehende „Drei Joch“-Gesangverein unter der Leitung des Dirigenten Herrn Mannchen. Die Theater-Vorstellung, die der Mittelpunkt des Interesses war und ihre Anziehungskraft bewies, war von bewährten Dilettanten in fast künstlerischem Stile dargestellt. Gespielt wurde das Lustspiel „Freigeiprochen“ von Ferd. Neimüller und zeichneten sich darin die Damen Fr. Kroo, Fr. Krebs, die Herren Pinker, Omlüher, Ludwig und Ziegler durch gewandtes Spiel und erstaunliche Bühnenfertigkeit aus. In Scene geht und theilweise ungarbearbeitet hat das Stück der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Karl Schmidt, der auch die Hauptrolle führte. Das zahlreiche Publicum, welches nur sehr selten den Besuch einer deutschen Theater-Vorstellung hat, zeichnete sowohl die Aufführung als die Darsteller durch lebhaften Applaus und durch Hervorrufe offener Scene aus. Am Schluß der Vorstellung wurden den Damen herrliche Blumenkränze, dem Regisseur aber ein Lorbeerkranz mit blauem rothem Seidenbande auf die Bühne gereicht. — Nach eingenommenem Nachtmahl begann der Tanz, der bis in die Morgenstunden wahrte.

(Goldberlag der ungarischen Regierung.) Der am 19. d. zur Veröffentlichung gelangte Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Bank macht den bereits angekündigten jüngsten Goldberlag der ungarischen Regierung ersichtlich. Im Zusammenhange mit diesem Goldberlag nämlich die „sonstigen Passiven“ des Noteninstituts um 8,477,327 Kronen gestiegen, das ist genau der Betrag, der anfänglich der Uebertragung des Golddienstes an die Oesterreichisch-Ungarische Bank bei der letzteren unverzüglich seitens der ungarischen Finanzverwaltung deponirt worden ist. Auch im Stande des Metallschages der Bank kommt der Goldberlag zum

Ausdruck um 73... f ammer... wird im... Zieph... Punkte: conferenz... der Actio... der Prov... über die... Ausstellu... obligator... wird ber... Tihany... Straße... laufen... Früh... davon... dem Gei... eine Ban... Der Tob... Erzherz... schreibt... entbunden... des Ersh... Wien ha... schlechte... Director... da der... wollte... durch das... ja auch... ihres Sti... Zahlung... klage und... Langsam... jetzt ganz... so schnell... das Stun... Zeit gewo... den eben... Ausstellu... erreichte... der Einm... dagegen... kommen... das 361... erzielte... Dora-Cor... 193,869... (+ 26,97... Dora ha... halten;... Comodie... gegenüber... Variet... (— 30,89... Martin... Ambigu... Bouffes... (— 14,66... (— 15,99... vom 8. ... als impro... Leute gew... bot er ein... sämmtliche... 10,000 an... zwar nicht... sondern u... Zum Und... 45 Gemei... etwa Abia... der man... führung k... erleben, d... die Schule... heinzufehr... Dichter... in Innsbr... unterließ... ist der M... Er bewies... auch in de... droht war... auch der a... Antheil u... Orden de... von Rau... Naturfor... als Projai... hervorrage... Gräbern u... Dorfes G... wurde, ist... Tage nach... Feiertliche... des Dichte... Sie wird... behandeln... öffentliche... Freunden... zu Paris... aus den... Thiere die... haben hat... Goldberlag... Goldberlag... macht den... Goldberlag... nung ersicht... nämlich die... gestiegen, d... der Betrag... Uebertragung... Golddienstes... ungarische... unverzüglich... deponirt w... worden ist... Auch im Sta... Metallschag... der Bank ko... kommt der... Goldberlag... zum



**Verzeichnis**  
der in Hermannstadt vom 1. bis 15. November  
1900 Verstorbenen:

1. Karl Kovács, Kanjlistens-Sohn, 3 J., ref., Deuplay 4b.
- Karoline Wittmann, Schneiders-Witwe, 75 J., röm.-kath., Mannichergasse 35.
- Emilie Zimmermann, Schneiders-Gattin, 29 J., evang., Neustift 21.
- Trifan Gogan, Buchhalters-Sohn, 3 J., gr.-kath., Brückengasse 9.
2. Victor Baumgärtner, Dienstmagds-Sohn, 9 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
3. Josef Giffi, Beamter, 57 J., röm.-kath., Bürgergasse 10.
- Johanna Christian, Tischlers-Tochter, 15 J., ev., Schmiedgasse 11.
4. Der todgeborene Knabe der Dienstmagd Anna Ziegler, Hebammenschule.
6. Sofia Wultschner, Landbäuerin, 58 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
8. Eduard Weber, Maschinen Schlossers-Sohn, 2 J., 6 W., evang., Gibingasse 4.
- Wilhelm Schweiger, Schüler, 14 J., evang., Mühl-gasse 22.
10. Anna Meag, Landbäuerin, 78 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Nicolai Comfia, Tagelöhner, 70 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
12. Andreas Gyarmati, Holzschneider, 56 J., unit., Neugasse 40.
- Pavel Nahu, Dienstknecht, 29 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
13. Eva Dösa, Schuhmachers-Witwe, 42 J., ref., Klein-scheuerstrasse 3.
- Franz Brenner, Friseur, 65 J., ev., Siechenhaus.
- Aurelia Dima, Schneidermeisters-Tochter, 2 J., gr.-kath., Sagthor-Biganie 138.
14. Maria Gerula, Amtsdieners-Witwe, 81 J., evang., Lederergasse 14.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Requisitionen.**

Am 24. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Joon Haber und Genossen in Schorfen. (Lizitaueer Bezirksgericht.)  
 — Am 30. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Peter Gindea in Zalatna. (Abudbanauer Bezirksgericht.)  
 — Am 12. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Susanna Szekely geb. Döb in Deös. (Dortiger Gerichtshof.)

**Anforderungen.**

Vom Karlsburger Gerichtshof an Nicolae Pasly, zur Tagfahrt am 27. November zu erscheinen.  
 — Vom Hermannstädter Gerichtshof an Anna Muntean, zur Tagfahrt am 4. December zu erscheinen.  
 — Vom Vöröbärer Gerichtshof an Traugott Grefmann, zur Tagfahrt am 17. December zu erscheinen.  
 — Vom Debreczer Gerichtshof an Emerich Garangoz, zur Tagfahrt am 21. December zu erscheinen.

**Die Vordruckerei**  
der [940] 2-3

**Therese Etter**

befindet sich im Hofe, zweite Etage links  
Reisergasse Nr. 9.

**Zu vermieten:**

**Eine Wohnung**

Elisabethgasse Nr. 15,  
geeignet für ein Gewerbe oder Greiserei.  
Näheres Heltauergasse Nr. 37.  
[993] 4

**Wenn Sie guten KAFFEE**

trinken wollen, bestellen Sie bei der

**Fiumaner**

**Kaffee-Import-Gesellschaft**

aus FIUME

- 4 1/2 Kg. New-Cuba, fein, rein . . . fl. 6.75
- 4 1/2 " Manilla aromatisch, stark " 6.75
- 4 1/2 " Hodeida-Mocca, vorzüglicher Geschmack . . . 7.42
- 4 1/2 " Soerabaja, köstliches Getränk . . . 8.55
- 4 1/2 " Cuba, Ceylon, Menado, vorzügliche Mischung (jedes extra verpackt) . . . 7.42

Zum Kaffee kann gepackt werden!  
**Imperial-Thee 1 fl. 60 kr.**

Alles franco und verzollt per Nachnahme.

Preisblatt gratis und franco.

[911] 4 19

**Größere Gassen- und Gartenwohnung**

Parterre, Josefstadt, Berggasse Nr. 9,  
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör,  
elektrisch installiert, Wasserleitung, Badezimmer.  
Ankunft dortselbst 1. Stock oder Heltauergasse 31, 1. Stock. [705] 23

**Gassen-Wohnungen**

sogleich zu vermieten:

- Neisergasse 24, Parterre, 4 Zimmer, Küche etc., mit 3 separaten Eingängen;
  - Elisabethgasse 50, 1. Stock, 3 Zimmer, Küche etc., mit 2 separaten Eingängen.
- Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, Heltauergasse 2, neben „Hotel Römischer Kaiser“. [761] 9-12

**Anzeiger**

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

**Franz Jahn Söhne,**

Reisergasse 2. Kl. Ring 31.

**Hyacinthen**

echte Holländische aus Haarlem für Garten u. Töpfe. Dessgleichen Tulpen, einfache u. gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus, Scilla blaue und weisse.

**Von marinierten Fischen**

ff. Aalisch mariniert, echt Comachio, Ostsee-Fetteringe, Roilheringe 6 kr., Sprotten mariniert 1 kr., Bratheringe, Anchovis 1 kr., Sardellen, zugerichtete in Salzlake, Sardellen in Salz, feine Brabanter.

**Von geräucherten Fischen**

Sprotten, Bücklinge, Lachs.

**Div. Fische in Oel.**

Ferner feine Tafel-Aepfel u. ausländische süsse Weintrauben ausgestellt in unseren Auslagen.

**Käse:**

ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fomarascher, echt Trappisten-Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück 8 kr., Roquefort, Allgäuer Käse, und zwar: Rahm-Käse Stück 18 kr., Schlosskäse Stück 15 kr., Camembert 30 kr., Delicatessen 10 kr., ferner:

Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apricoosen-Marmelade, Dulceacen und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien und Blüten), feine Bäckereien, Vanille- und Anis-Scheiben à 2 Heller. [746] 27

**RHEUMA-GEIST**

sicher und ausserordentlich schnell wirkend gegen Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass selbst oft bei den ältesten Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.

**Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.**

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 1 Krone, in stärkerer Qualität 2 Kronen 40 Heller.

Zu haben in fast allen Apotheken. Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet es der Verfertiger

**WIDDER GYULA,**

Apotheker in S.-A.-Ujhely.

Haupt-Depôt in Budapest: in der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Kiraly-utca 12. und in Egger's „Nador Apotheke“, VI. Váci-körut 17.

In Hermannstadt: in den Apotheken J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Rumler. In Mühlbach: Ludwig Binder's Apoth. In Broos: Josef Graffius' Apotheke. In Mediasch: Josef Oberth's Apotheke. In Reps: Ed. Victor Melas' Apotheke. (898) 3-10

**Erfolg**

**durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Gattungen zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Belegpreise der Zeitungen unter Bemäßigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so dass durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erzielt wird.



Nr. 190 B. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr. 50 Millim. Durchmesser, Doppelmantel, gravirt, mit neuer innerer Zeigerstellung, solides gutes Werk fl. 7.75.

**JULIUS ERÖS**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

**Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager**

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

**Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.**



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [891] 13

**Friedrich Baumann,**

Hermannstadt, Heltauergasse 2, neben Hôtel „Römischer Kaiser“, empfiehlt billigst

**Saison-Neuheiten**

**Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;**

hierunter: Teppiche, Vorhänge, Tisch- und Bett-Garnituren, Damen-Kleiderstoffe, Kleider- und Piquet-Barchente, Blousen, Regenschirme, Muffe, Radfahrer-Artikel, Theater-Echarpes und -Capichons etc. etc.

**Commissions-Niederlage**

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach zu Original-Verkaufs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die

**Prof. Dr. Jaeger'sche**

**Original-Normal-Wollwäsche**

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von W. Benger Söhne in Bregenz. [814] 5-6

**Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!**

**Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung**

**„Automat“**

erlaubt sich, ihre Dienste anzubieten. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhren, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verhärteten Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarien), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunfts-Bureau von Johann Friedrich zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen. Dasselbst werden auch Bestellungen auf Kehrreichtausfuhren und Fassel- und Tonnen-System zum Ausfuhren übernommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll der Unternehmer Johann Friedrich. [613] 30

**Die Buchdruckerei**

**Th. Steinhausen's Nachfolger**

(Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

**alle Arten Buchdruck-Arbeiten**

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.